

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepulverte Kolonialwaren oder deren Raum mit 30 Wg. befreit und in unteren Annahmestellen und allen Anzeigen-Beschälten angenommen. Bekommen die Ziele 1. Wg. Schluß der Internat. Annahme: vom 11 Uhr. in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. - Abteilungen von Anzeigenentwürfen, soweit solche möglich sind, müssen rechtzeitig erfolgen.

Erident täglich zweimal. Sonntags und Feiertags einmal. Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Gr. Braubaustraße 17. Redaktionsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Im Halle überzählich bei postmässiger Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschli. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Bezugspreis sind unter "Saale-Zeitung" eingetragen.

Für Inserate eingehende Korrekturen sind keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe "Saale-Ztg." gestattet.

Druckerei der Saalezeitung Nr. 1140
der Saalezeitung Nr. 1170
der Saalezeitung Nr. 1132
Halle-Merseburg 4000.

Nr. 56.

Halle, Mittwoch, den 3. Februar

1915.

Die Russen nördlich der Weichsel zurückgeworfen 4000 Gefangene in zwei Tagen.

Rußlands Anschläge gegen die deutsch-österreichische Industrie.

Wie eine Petersburger Zeitung medelt, ist im russischen Finanzministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der nach dem Frieden eine Anskaffung der Industrieerzeugnisse aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn herbeiführen soll. Im einzelnen wird geplant: Die Einführung höherer Zölle für Waren aus beiden Reichern, einer speziellen Steuer für alle Waren, die aus deutschen oder österreichischen Holz- und Seehäfen nach Rußland kommen, die Gründung von solchen Industriezweigen die inländische sind, deutsche und österreichische Waren auszufüllen usw. Zunächst erscheint es uns vom russischen Finanzministerium etwas vorläufig gehandelt, wenn es schon jetzt, da der Waffengang für Rußland durchaus nicht günstig steht, einen derartigen Gesetzentwurf einbringt; denn wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn siegen, was doch auch im russischen Finanzministerium nicht außer dem Bereich der Möglichkeit gehalten werden sollte, so werden sich die Sieger gewiß eine Verschärfung der handelspolitischen Situation nicht gefallen lassen.

Über abgesehen davon wird sich Rußland nur ins eigene Fleisch schneiden, wenn es ein derartiges Gesetz nach dem Friedensschluß durchführen will. Mit der Einführung eines solchen Gesetzes müßte das russische Wirtschaftsleben von neuem um Jahrzehnte zurückgeworfen werden. Wer die wirtschaftliche Entwicklung Rußlands im letzten halben Jahrhundert aus nur oberflächlich kennt, der weiß auch, in welchem Umfange die deutsche Industrie und deutsche Maschinen zur Erhaltung beigetragen haben, und wenn diese Erhaltung nicht nachhererem mocht, so nur, weil die russische Korruption und die geringe Weisheit der Russen für technische Aufgaben eine vollständige Ausnutzung der von Deutschland und Oesterreich nach Rußland gedachten Neuerungen nicht zuließ. Am allergeringsten ist die Anknüpfung zu fürchten, daß in Rußland Industriezweige eingeführt werden sollen, die die Einfuhr ausländischer Waren unnötig machen sollen. Nach dieser Richtung hin ist nämlich von der Regierung in den letzten Jahrzehnten schon sehr viel getan worden. Immer wieder wurden mit staatlicher Unterstützung Industriezweige eingeführt, die Rußland dem Ausland unabhängig machen sollten. Das Endergebnis bestand aber fast immer darin, daß einzelne Unternehmer reich wurden und daß die Regierung große Geldsummen verlor. Durchweg stellten sich die Waren in diesen, dem russischen Wirtschaftsleben gewissam aufgesprossenen Industriezweigen viel teurer, als die vom Ausland bezogenen, und durchweg zeigten sie auch eine viel schlechtere Beschaffenheit. In Rußland fehlen eben jetzt noch immer alle Voraussetzungen zu einem rationellen Betrieb der meisten Industrien, und immer wieder wird man vergeblich nach der Herbeibringung einer leistungsfähigen Industrie nicht nur Gedulde, sondern daß dabei auch noch verheißenes anderes nötig ist: ein weitverzweigtes Kreditwesen, gute Schulen zur Heranzubereitung von tüchtigen Technikern, Erfindern, Chemikern, ein Stand gutgehaltener Arbeiter, jahrzehntelange Erfahrungen usw.

Nur soweit billige Massenwaren und ganz einfache Artikel in Betracht kommen, ist die russische Industrie nach der Preisgestaltung und nach der Beschaffenheit ihrer Waren einigermaßen leistungsfähig, und das aus wiederum nur, weil in den industriellen Unternehmungen außergewöhnlich viel Deutsche und Oesterreicher als leitende Personen tätig sind. Der Mensch will überhaupt der Ruße fast für technische Arbeiten noch recht wenig Vergütung. Selbst die einfachsten landwirtschaftlichen Maschinen werden von den russischen Bauern rasch verdorben, und so ist es noch heute vielfach üblich, daß mit dem Anlauf einer wertvolleren Maschine die Anstellung eines Deutschen in Hand geht. Monteure aus Deutschland machen oft weite Reisen nach Rußland hinein, um dort Maschinen zu reparieren, weil es in Rußland an Leuten fehlt, die diese Arbeiten ausführen könnten. Der Versuch, die deutsche und österreichische Industrie in der geplanten Weise auszufüllen, ist das Werk eines Dilettanten, er zeigt, daß die diesen Gesetzentwurf vorzulegenden haben, vom wirtschaftlichen Leben ihres Heimatlandes recht wenig wissen. Es gibt in Rußland Bestrebungen von Betrieben, in denen fast ausschließlich deutsche Maschinen angetrieben werden, so auch in der Landwirtschaft. Unter Aufwendung von viel Zeit und Geduld sind die russischen Arbeiter endlich dahin gebracht worden, daß sie an den Maschinen gewisse einfache Handgriffe machen können, daß sie die Maschinen nicht immer wieder in Unordnung bringen, und nun sollen plötzlich aus anderen Ländern Maschinen eingeführt werden. Das würde für die russische Industrie einen Schaden bringen, der gar nicht zu übersehen wäre. Es würde sich dann zum zweiten Male und noch in einem weit größeren Umfange wiederholen, was in den sechziger

Anteilige Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Febr. 1915, vorm.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Bethes wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Deutscher Kriegsschauplatz.
Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.
In Polen nördlich der Weichsel haben die Kanalleriekämpfe mit dem Zurückwerfen der Russen geadet. Südlich der Weichsel führten unsere Angriffe östlich Wolimow zur Eroberung des Dorfes Sumin. Um Wola-Sydlowica wird noch gekämpft. Seit dem 1. Februar sind hier über 4000 Gefangene gemacht und sechs Maschinen-gewehre erbeutet worden. Russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Bzura wurden abgewiesen.
Oberste Heeresleitung.

Gründung einer amerikanischen Neutralitätsliga.

London, 3. Febr. Die "Times" meldet aus Washington: Ein Mitglied des Repräsentantenhauses hat in Washington eine Versammlung der Deutsch-Amerikaner abgehalten, in der eine amerikanische Neutralitätsliga gegründet wurde, worin ein Erfolg der Propaganda-Bewegungen erreicht wird. Die Mitgliederzahl der deutschen Vereine wird auf über 5 Millionen geschätzt. Die nächsten Ziele der Liga sind, eine wirksame amerikanische Neutralität herzustellen und die freie und offene See für den amerikanischen Handel zu erhalten. Die Liga fordert ferner Gesekntwürfe, wodurch die Ausfuhr von Kriegsvorräten verboten wird. Zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland müßten Untere-tabelle gelegt werden. Der Berichterstatter der "Times" bemerkt, daß in politischen Kreisen Enttäuschung und Besorgnis über die Neutralitätsliga herrsche.

Jahren des vergangenen Jahrhunderts ist in der Landwirtschaft geblieben ist, eine riesige Verengung des Nationalvermögens. Als nämlich im Jahre 1861 die Frörmigkeit aufgehoben wurde und die Bauern nicht mehr zum Fronen herangezogen werden konnten, begann bei den Grundbesitzern in ganz Rußland der Ruf auf Einführung von Maschinen. Dieser Ruf nach Maschinen wurde damals in Rußland betriebe zu einer Art geistiger Erhaltung. Jeder Grundbesitzer war davon überzeugt, daß der Vorrat, der durch die Aufhebung der Frörmigkeit entstanden war, nur durch Anschaffung recht vieler landwirtschaftlicher Maschinen aufgehoben werden könne, und so wurden diese überall in großer Menge und Mannigfaltigkeit bestellt. Die Maschinenfabriken hatten goldene Tage, aber die russischen Grundbesitzer konnten alle die eingeführten Drecks-, Maß- und Sämaschinen nicht gebrauchen; denn ringsum war kein Mochst aufzutreiben, der gefolgt und intelligent genug gewesen wäre, alle diese Räder, Sebel, Stangen, Kessel und Bentile zu bedienen. So waren die teuren Maschinen bald alles Essen. Noch schwieriger würde es Rußland werden, eine eigene Maschinen- oder eine eigene gemische Industrie einzurichten. Der größte Feind dieser Bestrebungen ist die russische Regierung selbst, die die große Masse des Volkes in Dummheit und Dummheit dahinfinken läßt - ohne allgemeine Volksbildung keine leistungsfähige Industrie.

Die Kriegslage.

Unser Bb.-Mitarbeiter schreibt uns:
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat im allgemeinen Ruhe geherrscht. Ereignisse von entscheidender Bedeutung sind nicht eingetreten. In ausmännlichen Blättern wird immer mehr die große Wichtigkeit der bevorstehenden Operationen der österreichisch-ungarischen Truppen über die Karpaten und in der Bukowina hervorgehoben. Eine Mitteilung hervor, daß durch die Besetzung der Karpatenpässe und des Hauptammes des Gebirges die Front der österreichischen Truppen wieder die frühere Gestaltung bekommen hat, in dem die beiden Fronten der österreichisch-ungarischen Heeresgruppen wieder rechtwinklig aufeinander stoßen.
"Aber Aufwand an Menschenmaterial seitens der Russen hat somit für sie die Gefahr einer Enttarnung in Gallien

nicht zu beheben vermocht. Auch ohne allfälligen Optimismus kann man eine baldige einschneidende Frontveränderung voraussetzen." Diese von der österreichischen Heeresleitung gemachten Aussagen weisen deutlich darauf hin, was die österreichische Heeresleitung mit der neuen Offensive beabsichtigt. Da sie bisher durchaus erfolgreich verlaufen ist, kann man auch mit Sicherheit annehmen, daß der beabsichtigte Zweck voll erreicht werden wird.
Auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes sind keine Ereignisse von entscheidender Bedeutung eingetreten. Das Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie, bei dem namentlich schwere Geschütze zur Verwendung kamen, hat die feindlichen Stellungen stark erkürrert. Es sind dadurch die Grundlagen für die Durchführung eines allgemeinen Angriffes gegeben worden, für dessen bevorstehende Ausführung auch sonst mancherlei Anzeichen sprechen.

Vollständiger Rückzug der Russen in der Bukowina.

Nach neuester Meldungen hat die russische Armeeleitung in der Bukowina den vollständigen Rückzug an der ganzen Linie angeordnet. Nachdem die russischen Verluste, hier in den Karpaten durchzubrechen, geübert sind, ziehen sich die Truppen in der Richtung auf Czernowitz zurück, wie sie beabsichtigte Stellungen einnehmen. Hier wollen die Russen keine Truppen zusammenziehen. Nach militärischer Meinung können die Russen so lange, bis die nach Czernowitz beorderten Kavaler- und Totaren-Truppen dort ankommen, nichts unternehmen und sind zur Defensiv gezwungen. Die aus Turkestan ankommenen Truppen wurden am linken russischen Flügel aufgestellt und haben die Aufgabe, den Rückzug zu decken.

Das "Königliche Bremen" schreibt, das siegreiche Fortschreiten der russischen Truppen in der Bukowina sei auf Überwinden gelassen, da die österreichisch-ungarischen Truppen plötzlich angewiesen worden seien, auf diesem bisher so nebenbei schiedlichen Kriegstheater entscheidende Kämpfe zu liefern. Daher die großen österreichisch-ungarischen Truppenkonzentrationen in den Diktatorien und in der Bukowina. Man stehe da eigentlich einem Rästel gegenüber.

Rußlands Wirtschaftslage ist schlecht.

Stockholm, 2. Februar. Die Verflechtung der wirtschaftlichen Lage Rußlands geht aus dem Jahresberichte der schwedisch-russischen Telefon-Aktiengesellschaft in Moskau und Leningrad hervor. Während im Jahre 1913 sich die Zahl der Abonnenten in Moskau um 6500 erhöhte, ist im Jahre 1914 ein Rückgang von 3500 zu verzeichnen gewesen. In Leningrad erhöhte sich die Zahl der Abonnenten im Jahre 1913 um 3000; im Jahre 1914 ging diese Zahl jedoch wieder um 852 zurück. (N. 3.)

TU. Stockholm, 2. Febr. Die vorläufigen Ziffern für den russischen Außenhandel im Jahre 1914 liegen jetzt vor und ergeben einen Gesamt handelsumsatz von 1777 Millionen Rubel gegen 2641 Millionen Rubel oder 32,42 Proz. Ein Einwirken des Krieges auf den russischen Handel erscheint noch drastischer, wenn man bedenkt, daß im ersten Halbjahr 1914 die Einfuhr um 22 und die Ausfuhr um 20 Proz. fiel, wodurch der Sturz während des Kriegs halbjahres noch schwerer wird, als aus den auf das ganze Jahr berechneten Ziffern hervorgeht. - Außerdem ist die Einfuhr von Kriegsmaterial in den Ziffern enthalten.

Verhaftung von Deutschen in den baltischen Provinzen.

TU. Riga, 1. Febr. Hier und in Mitau, wie überhaupt in den Provinzen Kurland und Livland, finden tagtäglich Verhaftungen baltischer Deutscher statt. Sie werden mandatsmäßig direkt des Landesverrats beschuldigt und nach kurzem Verhör ins Gefängnis gebracht oder nach dem Dsten ausgewiesen. Seit etwa drei Monaten streifen ganze Scharen Späher in den baltischen Landen umher und denunzieren die Deutschen.

Ein russische Unterfangen.

e. B. Kopenhagen, 3. Febr. "Kustje Slowo" meldet: Der Weichselmarschall Martoff, der Führer der "österreichischen Leute", ist gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden. Die unter seiner Leitung stehende Kommission hat bei der Pferdeausmusterung schwere Unterlassungen begangen. Daselbst hat teil mit der schwedischen Wehrmacht vom Militärdienst drabe, den Umfang des Panamastandals anzunehmen. Eine große Anzahl von Personen bester Kreise, sowie auch Mitglieder der Militärbeziehungs-kommissionen wurden verhaftet. Täglich werden neue Verbrechen enttdeckt. Es liegen die unausgeheilten Verletzungen vor.

Churchill will uns noch immer aushungern.

WTB. Köln, 3. Februar. Churchill hat, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, einem Berichterstatter des Pariser „Matin“ in London zur Verhütung der Franzosen erklärt, die Lage werde gekennzeichnet durch die unbrüderliche englische Herrschaft zur See und die Freiheit des Meeres. Indem er dem Berichterstatter aus neue verbriefte, daß England Deutschland aushungern werde, sagte er: „Sie wissen, welche Wirkung ein Knebel ausübt; er nützt das Herz zu. Diese Knebelung wird aber nicht eher locker werden, als bis Deutschland sich auf Gnade oder Ungnade ergeben hat. Selbst wenn Frankreich und Rußland sich entschließen, den Kampf einzustellen, was ungewisslich wäre, so würde England ihn allein bis ans Ende fortsetzen.“ Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu, die deutschen Unterseeboote hätten die Großprärie des englischen Meeres von der unbrüderlichen Herrschaft Englands und der Freiheit des Meeres jenseits mitten im Herzen der englischen See befreit.

c. B. Mailand, 3. Febr. Whinston Churchill erklärte dem Londoner „Matin“ seine Absichten, so lange die Deutschen nicht aus ihrer Marinestärke herauszutreten, haben sie über uns Vortelle. Ein einziges deutsches Unterseeboot, aus seinem Hafen herauskommend und englischen Schiffen begegnet, richtet nicht ohne Schaden an als englische Unterseeboote, die nach deutschen Schiffen die Meere durchkäufen. Wie Engländer werden Deutschland bis zum äußersten bekämpfen, auch wenn sich Frankreich oder Rußland zur Hilfe anschließen sollten.

Englisches Erwachen.

TU. London, 2. Febr. Allmählich beginnt man in England einzusehen, daß mit amtlichen Tageszetteln allein noch keine Gefahren gewonnen werden können. Wieder ist es der räumlichste Gelände von La Basse, an das die Kritik anknüpft. Nachdem vor 14 Tagen bereits ein großer Sieg bei La Basse gemeldet wurde, ohne daß dort überhaupt gekämpft wurde, gibt jetzt sowohl das französische wie das englische Communiqué bekannt, daß die erste englische Division bei La Basse große Erfolge über deutsche Truppen zu Beginn voriger Woche erzielt habe, nachdem zuerst die Deutschen einige Vortelle erzielt hätten. Die „Daily News“ geht mit dieser Beschäftigungsbildung kaum ins Gericht. Sie stellt die verschiedenen amtlichen Mitteilungen von englischer, französischer und deutscher Seite zusammen und beweist dem Kriegssamt, daß es wichtige Rückschlüsse verweigert, um sie einige Tage später in der Form bekanntzugeben, daß es da und dort bei englischen Truppen gefangen sei, Gelände zurückzugewinnen, das sie vor einigen Tagen verloren hätten. Bei La Basse sei dies besonders auffällig gewesen, und aus dem Text der verschiedenen amtlichen Auslassungen von beiden Seiten müsse man, wenn man die verschiedenen Zeiten betrachtet, von denen die Rede sei, zu der Vermutung kommen, daß die Engländer nördlich oder südlich vom Aire-Bechune-Kanal eine beträchtliche Schlappe erlitten hätten. Eine Auffklärung seitens des Kriegsamtes sei dringend geboten.

England sucht sich zu schützen.

c. B. Aus dem Haag, 3. Febr. Das Londoner Pressebureau teilt mit, daß zur Verhütung der Schiffsabstreife und zwecks Aufklärung der deutschen Unterseeboote von der Admiralität 12 Torpedobootsperdichter in die Frische See geschickt wurden. Vier regelmäßige Handelsdampfer sollten den Frachtdienst mit Rotterdam versehen, doch seien vorläufig die Passagierdampfer ihren Verkehr nach dort in der Hoffnung, daß die Admiralität die nötigen Maßnahmen ergreifen wird, um die Anzüge in England über die deutschen Unterseebootsangriffe zu zerstreuen.

Geneuer Zeppeleinreden in London.

Berlin, 3. Febr. Ueber das Auftreten des Zeppeleinredens in London melden nach der „Post. Ztg.“ Kopenhagener Blätter, am Montagabend spät hätte sich eine Menge Gerüchte von einem großen Zeppeleinredungswagen in London

Sindenburg-Abend.

(Zabala-Bekehrte.)

Halle, 2. Februar.

Die Bekanntheit mit den Kompositionen Söchtings beschränkt den Ruf, der ihnen voranging. Sie sind populär und leicht im Ohr fallen, namentlich die beiden Märche werden, an der richtigen Stelle vorgetragen, ihre Wirkung nicht verfehlen. Häufig sind die Kompositionen, doch selten vorzügliches Gemüth, wo diese Sachen noch mehr zur Geltung gekommen wären, und die Preise dem populären Charakter entsprechend populärer bemessen, so wäre wohl auch der finanzielle Erfolg des Abends größer gewesen, was in Anbetracht des erfreulichen Nebenwedes, der Unterstützung der Dilettanten durch den Reinertrag unter dem Namen „Ballon-Söchting-Spende“, nur hätte gewinnhaft werden können. Am erfolgreichsten ist Söchting, wo er einfach vollständig Wirkungen erzielt. Das „Lied von Sindenburg“ ist geeignet, weitere Verbreitung zu finden. Nur wäre ihm eine dem Charakter entsprechende energische Klavierbegleitung zu wünschen. Villenkonst Gedicht „Der herbende Soldat“ (Tod in Fahren) dagegen ist in Söchtings Komposition alzu anpreisungs-lentimente behandelt. Das Windstein-Crater zeigt sich in guter Verfassung, es entwickelte vornehmten Klang und prächtiges Aufnahmepiel unter der Leitung Kapellmeister Paul Birzma n. n. aber aber vielfach für mehr Schwung hätte sorgen dürfen. Die Aufführung war offenbar nicht glücklich, die Streicher wurden von dem starken Wind häufig erdrückt. Außer den schonungsvollen Märchen von Söchting gaben die Duetzte „Ein felle Burg“ von Nicolai, die holländische-Overtüre, die auf die „Emden“ Bezug nehmen sollte, und die stilloseweise dem Streichorchester übertragen, aber sehr sauber gespielten Variationen aus Sandys Kaiser-Quartett dem Orchester Gelegenheit, seine gute Zusammenfügung zu beweisen. Opernjäger Wolff Jäger aus Magdeburg sang mit schöner Stimme Söchtings Heber „vom Sindenburg“ und „von der Emden“, letzteres besonders jügend, so daß er die Schützengruppe wiederholen durfte. Zwei patriotische Lieder (1) die Grabszerlegung und Sigmunde Hebesied, kamen nicht ausbreitend heraus, während das Gedenkmarsch aus dem „Holländer“ (Emden) gut gelang. Die Begleitung der Wagnerischen Opernfragmente am Klavier, während man ein Orchester zur Verfügung hatte, gehört zu den Geschmacksfinden. Die Ausführung an sich war gut und lag bei Amadeus Nefler in dessen bewährter Hand. Lehrer Oster Nefler entwarf in seinem Vortrag ein lebendiges Bild des großen Klaffenbesizers, der in Magde-

burg vertritt. Es sollte auf dem Wege nach London sein oder gewesen sein. Tatsache sei, daß in der Nacht ein großer Teil der Spezialtruppen alarmiert wurde, die London gegen Luftangriffe schützen sollen.

Die englischen Erleichterungen.

WTB. Hamburg, 3. Februar. Den „Hamb. Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet, daß die englischen Truppenausstattungen in La Sore am 15. Januar begonnen haben und noch fortwähren. Täglich werden 3000 bis 4000 Mann gelandet. Jeder kommerzielle Hafenverkehr stockt, weil alle Waffen noch englischer Transportschiffe sind.

Ust' ombardement von Nancy und Luneville.

c. B. Rom, 3. Febr. Ein deutscher Flieger warf Bomben über Nancy ab, durch die im Bahnhofsviertel großer Schaden angerichtet wurde. Auch über Luneville und Mont-aux-Moufons war derselbe Flieger Bomben ab, durch die mehrere Personen getötet oder verwundet wurden.

Deutsche Offiziere in der Gefangenenschaft.

c. B. Lyon, 2. Februar. „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Zwanzig kriegsgefangene deutsche Offiziere sind von Paris nach Metz und nach Metz übergeführt worden. Die Maßnahmen ist darauf zurückzuführen, daß der Bürgermeister von Paris den Kriegsminister benachrichtigt hatte, daß die Offiziere in Paris auszuweichen freigestellt seien. (Die Instruktionen liegen an der Reichsleitung Frankreichs, 2. Feb.) c. B. Venedig, 2. Febr. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Brief, in dem darauf hingewiesen wird, daß die deutschen Offiziere in England Kallers Geburtsort seitlich gehen dürfen und alle möglichen Freiheiten eingeräumt erhalten, was in Berlin Einbruch gemacht habe. Der Schreiber fragt, ob die deutschen Behörden sich des zu Herzen nehmen und das Beispiel nachahmen, d. h. den englischen Offizieren und Soldaten, die in Deutschland kriegsgefangen seien, ähnliche Freiheiten einzuräumen wollten.

Wie man weiß, gerathen gerade bei uns die Kriegsgefangenen jede ihnen billig zu gewöhnende Freiheit und eine so humane Behandlung, wie sie den deutschen Gefangenen nicht durchweg zuteil wird. Man weiß aber auch, daß gerade die Engländer in den Gefangenenerlern sich dieser Wohlthaten vielfach unwürdig erweisen haben.

Zwangs-Abhebung von Belgien.

WTB. Hamburg, 3. Febr. Wie die „Samb. Nachr.“ aus Brüssel erfahren, werden in Frankreich und England alle Belgier im Alter von 18 bis 30 Jahren zwangsweise abgehoben. In Paris verlanget die Reichsleitung die Belgier in einer Kaserne unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen und sich hier nicht mehr heraus. Das gleiche geschah in London und anderen Städten.

Mit welcher „Begeisterung“ werden diese Leute einst ins Feld ziehen!?

Schwere französische Niederlagen in Marokko.

T. U. Madrid, 2. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Tanger haben die Ausländischen neue große Erfolge gegen die Franzosen zu verzeichnen gehabt. Mehrere besetzte Lager an der Ghibeloh nach Fez mußten von den Franzosen geräumt werden, wobei eine Menge Proskant und Munition verloren ging. Die französische Senus unterdrückt nach wie vor jede Meldung aus Marokko aufs strengste.

Japan und China.

T. U. Kopenhagen, 2. Febr. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking: Die diplomatischen Kreise verfolgen mit Spannung die Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes. Da China die letzte japanische Note nicht

burg lange Zeit an der Spitze des 4. Armeekorps gestanden hat. Er verfuhr, uns den Feldherrn aus menschlich näher zu bringen, was ihm durch Mitteilung zahlreicher charakteristischer, seine persönlichen Eigenschaften beleuchtenden Einzelheiten, die uns allerdings um großen Teil schon aus der Zeitungsliteratur bekannt waren, gelang.

Dr. i. Kleemann.

Frühjahrgemüth im Hausgarten während der Kriegszeit.

R. R. Die Folgen des Krieges werden sich im kommenden Frühjahr auch in der Küche und auf dem Markte bezüglich des Gemüthes bemerkbar machen. Die Winterperiode werden dann ausgeprägt sein und die Zufuhr des Gemüthes aus den südlichen Ländern wird erschwert. Das nach Deutschland geleistete Gemüth wird nur um hohe Preise zu erziehen sein. Dem Gartenfreund erwächst damit die Notwendigkeit, daß er in seinem Garten so gemüth wie möglich Gemüth erzielt, das ihn zunächst über die zeitliche weiche Zeit vom März bis Juni hinwegbringt, und das er auch für den Sommer und Herbst reichlichere Mengen ernten kann, als dies in anderen Jahren der Fall war. Damit das letztere erreicht werden kann, ist es notwendig, daß jeder verfügbarer Raum im Hausgarten ausgenutzt wird. Für Blumenbesetzung räume man nur wenige Beete ein, Blumen ernten und machen nicht fast. Wer kein große Erträge für die Küche und machen nicht fast. Wer kein Zimmer mit Blumen schmücken will, der sollte sich einen Feldblumenstrauch, der nicht minder anmuthig für das Auge wirkt. Alle Winkel des Gartens sollten ausgenutzt werden; auch im Schatten der Obstbäume gedeihen noch manche Gemütharten, z. B. Frühjahrsbohnen, früher Kohlrabi, Schnittlauch, Schnittlauch usw. Auch die Rassen, welche sonst den Balkonblumen als Standort dienen, können bepflanzt werden. Man erntet darin Petersilie, Kresse, Pfirsichsalat, oder man lege Bohnen und lasse ihre Ranken an Fäden emporgehen.

Die Ausaat geschähe in diesem Jahre so frühzeitig als möglich. Schon Ende Januar und zu Anfang Februar, wenn die Erde frostfrei geworden ist, können die ersten Gemütharten im Garten bestellt werden. Dahin gehören Spinat, Salat, Fenchel, Möhre, Petersilie, Schwarzwurzel, Frühbohnen und die Gemütharten, die sich sehr frühzeitig ernten lassen. Die frühesten Frühjahrszeit angeht wird. Da ich in erster Linie der Spinat zu nennen. Um längere Zeit ernten zu können, müssen alle 14 Tage neue Ausaat gemacht werden. Freilich tritt letzter bei wärmerem Wetter bald die Stengelbildung ein,

beantwortet, erzwang der japanische Gesandte sich eine längere Unterredung mit Yuanhsifai. Er warnte China lategerlich vor der eingeschlagenen Richtung in der Schantungfrage. Die chinesischen Blätter machen in den nächsten Wochen England verantwortlich für Japan's Unthätigkeit. Nach einer Petersburger Meldung des „Nischne" überreichte China dem russischen Gesandten eine zweite Protestnote gegen die russisch-mongolischen Vereinbarungen über Eisenbahnen und Telegraphen in der Mongolei.

T. U. Peking, 2. Febr. Nach Meldungen aus Kalgan haben sich dort sowohl wie am oberen Spanho überstärkt ernichtete Unruhen zugenommen. Weicher Art dieselben sind und welche Ausdehnung sie besitzen, läßt sich schwer feststellen, da die Regierung alle diesbezüglichen Meldungen aufs sorgfältigste unterdrückt. Man ist nur auf die sehr verworrenen Erzählungen der in Peking eintreffenden Flüchtlinge aus diesen Gebieten angewiesen. Danach zu urteilen, scheint sich die revolutionäre Bewegung sowohl gegen Yuanhsifai als auch gegen Rußland und Japan zu richten. Die Revolutionäre haben überall Auftritte erlassen, in denen sie die Revolution vor dem Präsidenten Chinas andauern, Yuanhsifai habe China an Rußland und Japan zerfallen und wolle diesen beiden Mächten große Gebietsabtretungen machen und dadurch ihre Zustimmung zu seiner Beilegung des Kaiserthrones zu erhalten. Die Regierung hat Truppenverfügungen nach den bedrohten Gebieten abgedandt. — Die allgemeine Volkstimmung hier ist aus höchste gegen Japan aufgebraut, selbst das Spiel mit jedem Tage durchführiger wird. Während die japanische Regierung offiziell China ihrer unabwehrlichen Freundschaft verpflichtet und verspricht, ihr gegen alle Feinde zu helfen, unterwirft sie heimlich die Revolution in Sibirien, verhandelt im Norden mit den Mongolen und Russen, wobei sie sich gänzlich unberücksichtigungsweise als „Anwalt Chinas“ aufgestellt hat, um schließlich an der Küste in unerhöflicher Weise die Selbstredete Chinas dauernd zu verlegen.

TU. Tokio, 2. Febr. Die hiesige Presse regt an, daß die japanischen Redereien in höherem Maße als bisher Schritte tun sollten, um den Schiffverkehr in Ostasien, der bis zum Ausbruch des Krieges in deutschen Händen lag und seitdem fast völlig ruht, an sich zu ziehen und unter der Flagge der aufgehenden Sonne neu zu beleben. Die Gelegenheit sei günstig, der japanische Schiffahrt ein Monopol zu liefern. Die Tokio-Schiffahrtsgesellschaft in Nishinomiya hat bereits begonnen, diesen Vorhaben in die Wirklichkeit umzusetzen. Sie hat einige neue s. s. b. e. l. i. n. e. n. e. r. ö. f. f. n. e. t. eröffnet, die bisher von deutschen Schiffen besetzt wurden. Auch die Osaka-Schiff-Linie geht mit dem Plan an, neue Routen in ostasiatischen Gewässern zu eröffnen. Sie hat einen Agenten zu einer Inspektionsreise nach Hongkong und anderen chinesischen Küstenplätzen entsandt.

Die Türken am Suezkanal.

TU. Mailand, 2. Febr. „Unione“ meldet: Die Kriegslage in Aegypten ist bisher noch ungeklärt. Die Türken haben das ganze Ostufer des Kanals bis auf die vier Kilometer breite Kanalzone besetzt. Die große türkische Flotte gegen Aegypten ist Anfang Februar zu erwarten, da bis zu diesem Zeitpunkt die doppelgleichen Feldbahnen nach den Hauptpunkten des Suezkanals fertiggestellt sind werden.

WTB. Konstantinopel, 2. Febr. Ein besonderer Korrespondent meldet der „Agence Wolff“ aus Bagdad: Eine türkische Abteilung von hundert Mann griff in der Nacht ein englisches Lager beim Leuchtthurm von Korna überfallend an, drang ein und schlug zwei englische Soldaten (Lone in die Luft), die dabei harte Verluste erlitten. Die Engländer verloren in sehr dem Kampf, doch sie getrennt, einander zwei Stunden lang beschossen und so weitere Verluste erlitten. Der Anbruch des Tages eröffnet zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter dem Sühne

und mit der Spinatente ist es vorbei. Dann kann man die Blätter des bekannten Sauerkampfers als Gemüth verwenden. Man mischt sie mit den Blättern des Spinats, wodurch der säuerliche Geschmack gemildert wird. In Frankreich ist man zur ersten Frühjahrszeit mit Vorliebe die jungen Blätter des Löwenzahns, der sich altertoren auf Wiesen und auf Mänten vorfindet. Frühen Salat liefert der Pfirsichsalat, der in kurzer Zeit aufgeht und geschalt. Die jungen Blätter wachsen nach dem Abschneiden immer wieder nach. Man kann ihn auch in Rässen am Küchenscheller heranziehen. Von längerer Dauer ist auch die Blätterte des Mangold, einer Kohlrabi, die nach viel zu wenig bekannt ist. In nicht zu warmen Gemüthern kann man vom Mangold die Blätter bis in den Frühherbst hin zu ernten. Es wird in Reihen gepflanzt. Später werden die Pflanzen auf eine Entfernung von 10 Zentimeter verzogen. Ein angenehmes, pfirsichähnliches Gemüth liefern auch die Gartenmelde und der Schnittlauch. Letzterer ist eine Aehnlichkeit vom Kohlraps; er bildet keinen Stumpf, sondern treibt seine Blätter aus dem Wurzelhalse. Diese werden wie Spinat geschnitten.

Notwendig wird es sein, so früh wie möglich Kartoffeln zu ernten. Zu diesem Zwecke sollte man im Februar und März eine Frühkartoffelart anpflanzen. Man sät die Kartoffeln, die Augen nach oben, in flache Rässen dicht nebeneinander und bringt sie in einen möglichst warmen Raum. Anfangs April werden sie dann, die Reime nach oben, in den Boden gepflanzt. Frühe Möhrebrühen und Erbsenforten, deren Samen man vorher in Wasser anquellen lassen kann, werden ausgelegt. Von Zwiebeln werden sowohl Frühzwiebeln wie Spätzwiebeln in die Beete gebracht. Es ist selbstverständlich, daß man die frühesten Gemütharten zur Saat auswählt, und ebenso selbstverständlich ist es, daß man die Beete für die sogenannte Zwischenfaat ausrichtet. So ist man z. B. antischen Möhrebrühen Zwiebeln, bringt an die Seiten der Gartenbeete Kopfsalat und Frühkohlrabi, zwischen die Frühkartoffeln Rosenkohl und sorgt dafür, daß ein leer gemordenes Beet sofort wieder bepflanzt wird. So bringt man auf abgeräumte Aufwuchsbenechte Herbstspinat, pflanzt nach der Frühkohlrabi-Ernte Rosenkohl, Herbstblumenkohl oder Kohlrabi, nach Ernte Sellerie oder Porree oder Grünkohl, nach Frühkohlrabi-Ernte, nach Gurken Grünkohl, Schwarzwurzeln, Kapuzinerkresse, nach Mätrüben Tomaten. Wer sich genauer über den Pflanzungsplan für Hausgemüthgärten unterrichten will, bestelle bei der Firma J. C. Heinemann in Erlurt ein Hauptverzeichnis, das ihm kostenlos zugeht. Genannte Firma liefert auch die gesamten Samenarten (51 verschiedene Sorten) für einen mittleren Hausgemüthgarten zum Preise von 5 Mark.

von Kanonenbooten das Feuer gegen unsere schwache Ab-
 wehrung. Die Engländer landeten Soldaten, um ihre Fiskus-
 linge aus den vorübergehenden Gefechten zu sammeln. Die
 Geländeten mußten sich aber vor dem tapferen Widerstand
 unserer Truppen südwärts zurückziehen und viele Tote, dar-
 unter einen Hauptmann, zurücklassen. Die Kanonenboots-
 besatzungen wagten keine weitere Landung an dem von uns
 besetzten Flußufer und zogen sich zurück. Sie hatten keinen
 anderen Erfolg als die Niederbrennung zweier Arbeiter-
 häutten.

Der neue preussische Staatshaushalt.

Von einem preussischen Landtagsabgeordneten.

Der eben ausgegebene preussische Etatsentwurf für 1915
 ist trotz des Krieges ein Friedensetat. Da nämlich niemand
 wissen kann, wie lange sich der gegenwärtige Kriegszustand
 mit seinen tief in die Reichs- und Staatsfinanzen ein-
 schneidenden Folgerungen noch hinzieht, so ist es unmöglich,
 den Voranschlag für 1915 so genau wie möglich an die
 Wirklichkeit anzupassen. Einnahmen werden geringer, Aus-
 gaben erheblicher als in früheren Etatsjahren ausfallen,
 ein Teil der staatlichen Verwaltungsaufgaben bleibt auch
 im Kriege und nach demselben unverändert, ein anderer
 wird wesentlich eingeschränkt oder beabsichtigt erweitert
 werden müssen, kurz, es ist eine glatte Unmöglichkeit, dies-
 mal bei der Etatsaufstellung in den altgewohnten Friedens-
 Rhythmus auf den Krieg so aufzubauen, als befänden wir uns
 in gewöhnlichen Friedensverhältnissen. Nur wo sich seit-
 her schon feste Kriegserfahrungen herausgestellt haben, die auf
 die Staatsfinanzen stark einwirken, hat man sich bemüht,
 sie zu berücksichtigen. Daß das Gesamtbild unter diesen
 Umständen im Laufe der Zeit noch mannigfache Verände-
 rungen erfahren wird, kann nach alledem nicht zweifelhaft
 sein.

Der Kern und Stern des preussischen Staatshaushalts ist
 und war von jeher der Eisenbahnetz. Preußen besitzt das
 größte Eisenbahnetz der Welt in einer Verwaltung, und es
 ist immer kein besonderer Ruhm gewesen, daß der Eisen-
 bahnetz ein starker Ueberflus hat war. Als solcher ist er
 auch in den neuen Staatshaushalt eingestellt worden. Denn
 wunderbarerweise haben sich die Einnahmen teineswegs
 so stark vermindert, wie man zu Beginn des Krieges all-
 gemein befürchtete. Die damals einsetzende Stodung des
 gesamten Wirtschaftslebens hat bald wieder neuer Belebung
 Platz gemacht und die ununterbrochenen Militärtransporte
 haben immer noch so erhebliche Einnahmen aus dem privaten
 Personen- und Güterverkehr ermöglicht, daß im Oktober nur
 noch $\frac{1}{4}$, im November $\frac{1}{2}$ und im Dezember gar bloß $\frac{1}{10}$
 Verluste gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres
 zu verzeichnen waren. Man darf demnach annehmen, daß
 selbst die preussischen Eisenbahneinnahmen trotz des Krieges
 wieder normale sind, ein überzeugender, glänzender Beweis
 von der Gesundheit und Anpassungsfähigkeit des deutschen

Wirtschaftslebens an den gegenwärtigen Ausnahmezustand.
 Wenn also der Etatsentwurf für 1915 die alten Ertragskräfte
 der Eisenbahnen unverändert in das neue Jahr mit hin-
 übernimmt, so ist das durchaus berechtigt.

Dagegen mußten bei weiteren Etatstellen erhebliche
 Mindereinnahmen in Rechnung gestellt werden. Bei den
 indirekten Steuern muß man auf die 13 Millionen Stempel-
 vergütungen des Reieis verzichten, bei den direkten Steuern
 wird ein Ausfall von 40 Millionen Mark gegenüber dem
 Vorjahr in Abzug gebracht. Auch in der Justizverwaltung
 ist in der Bundesverwaltung ist mit starken Mindereinnahmen
 zu rechnen. Dazu kommen eine Reihe notwendiger Wirts-
 schaftsaufwendungen des Staates. Zwar hat man vorläufig von
 umfangreicher Vernehrungen neuer Beamtenstellen abge-
 sehen und bei den Anträgen für Gehälter, Wohnungszulage
 und Dienen hat man sich aufs Engste an die letzte Gehalts-
 reform vom vorigen Sommer gebunden. Allein der Krieg,
 selbst wenn er noch so schnell und noch so günstig beendet
 werden sollte, wird dennoch von den Bundesstaaten große
 finanzielle Opfer erfordern an erhöhtem Schuldendienst und
 an Aunbereinungen angeht der Laifahr, daß das all-
 gemeine Wirtschaftsleben noch auf geraume Zeit nach
 Friedensjahre behindert bleiben wird.

Deshalb mußte selbst ein so gutdieserter Staatshaushalt wie
 der preussische mit erheblichen Einsparungen bei den Aus-
 gaben ausgesetzt werden. So hat der Finanzminister an
 einmaligen Ausgaben bei allen Verwaltungen insgesamt
 54,8 Millionen Mark weniger als 1914 eingestellt und bei
 den sonst machenden Ausgaben für laufende Zwecke hat er
 diesmal gegenüber 1914 einen Mindereinsatz von 30,7
 Millionen Mark herausgeredet. Auf diese Weise ist ein
 Ausgleich zwischen geringeren Einnahmen und erhöhten
 Ausgaben erzielt worden, so daß der preussische Staatshaushalt
 ohne Aufnahme von Anleihen und trotz abermaliger
 Neueinstellung von 1½ Milliarden für Kriegszufolge mit
 4,3 Milliarden Mark balanziert. Die Schlusssumme ist um
 2½ Millionen Mark niedriger als im letzten Staatshaushalt.
 Dem Ausgleichsfonds, diesem goldenen Spartopff
 preussischer Finanzverwaltungsunst, sind nur 38 416 709
 Mark in Aussicht gestellt. „Sicht lich der Krieg nicht allzu-
 lange hin“, sagt der amtliche Vorbericht zum Etat, „und
 nimmt er das allseits erhoffte glückliche Ende, so kann der
 Entwidlung der Staatsfinanzen im Rechnungsjahre 1915
 getrost entgegengegangen werden.“

TU. Berlin, 2. Febr. Dem Entwurf des neuen preussischen
 Etats für 1915 ist ein Vorbericht vorangestellt worden,
 nachdem sich das zahlenmäßige Bild wie folgt stellt:

Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit
 4 816 263 929 Mk. ab, die Schlusssumme ermäßigt sich gegen
 den Etat des laufenden Jahres um 29 518 011 Mk. Ein-
 nahmen und Ausgaben halten ohne Anleihe das Gleichge-
 wicht. Infolge der Begrenzung des für allgemeine Staats-
 zwecke verwendbaren Reinerüberschusses der Eisenbahnverwal-
 tung auf 2,10 v. S. des staatlichen Anlagekapitals ist unter
 Kap. 33 a Tit. 2 des Etats der Eisenbahnverwaltung als
 Rücklage in den Ausgleichsfonds die Summe von 38 416 709
 Mark in Ansatz gebracht.

Abgesehen von der Rücklage in den Ausgleichsfonds
 stellen sich für das Etatsjahr 1915 die ordentlichen Ein-
 nahmen auf 4 788 746 629 Mk., die dauernden Ausgaben auf

4 522 632 060 Mk., der Ueberfluß im Ordinarium auf
 236 114 560 Mk., die außerordentlichen Einnahmen auf
 57 617 300 Mk., die einmaligen und außerordentlichen Aus-
 gaben auf 255 315 151 Mk., der Zufluß im Extraordinarium
 auf 197 697 851 Mk.

Der Ueberfluß im Ordinarium übersteigt mithin den
 Zufluß im Extraordinarium um 38 416 709 Mk. und diese
 Summe entspricht der Rücklage in den Ausgleichsfonds.

Im § 3 des Etatsgesetzes ist nach dem Vorgange für das
 laufende Etatsjahr als Betrag, bis zu welchem zur vorüber-
 gehenden Verpfändung des Betriebsfonds der Generalfinanz-
 stelle Schaftverfügungen ausgegeben werden dürfen, der Be-
 trag von 1 500 000 000 Mk. eingestellt worden, da auch für das
 Etatsjahr 1915 ein entsprechendes Bedürfnis zur Verme-
 derung der staatlichen Betriebsfonds besteht. (§. 3.)

Bermittelte Kriegsnaurichten.

Die islamitischen Inder gegen den Dreiverband.

T. U. Rotterdam, 2. Febr. Nach hierher gelangten Mel-
 dungen hat vor kurzem eine Zusammenkunft islamitischer
 Araber stattgefunden, die von dem bekannten politischen
 Führer Fjotrea Amino, dem Vorsitzenden des mohammeda-
 nischen Vereins für Indien „Seitca Hindia“ einberufen
 war.

Es wurde beschlossen, die Türkei in ihrem Krieg gegen
 England, Russland und Frankreich mit aller Macht zu unter-
 stützen. Ein Ausschuß wurde gebildet, der beauftragt wurde,
 auf dem ganzen indischen Subcontinent der islamitischen Bevölke-
 rung zu diesem Zweck zu sammeln.

3 Deutsche in Angola ermordet.

WTB. Berlin, 3. Febr. Amtlich wird gemeldet, daß in
 Angola ein höherer Bezirksbeamter und zwei Offiziere auf
 portugiesischem Gebiet ermordet wurden. Die Nachrichten
 stammen schon vom Oktober vorigen Jahres und der Tod der
 drei Deutschen ist jetzt durch eine kurze amtliche Nachricht aus
 Lissabon bestätigt. Der „Berliner Volksanwäger“ teilt dazu
 noch folgendes mit: Nach Erzählungen eines Holländers wur-
 den die drei Deutschen während eines Gastmahles, das der
 portugiesische Gouverneur zu ihren Ehren veranstaltet hatte,
 ermordet, und der Gastgeber selbst war der Mörder. Einer
 der Ermordeten, Schulze-Jana, ist ein naher Verwandter eines
 Majors Schulze, der vor Dignuiden fiel.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd;
 für den ökonomischen Teil, für Wirtschaftsnachrichten, Bericht, Handel,
 Eugen Brinmann; für die Nachrichten, Vermittlung usw.: F. B.
 Siegfried Dyd; für Anzeigen und letzte Nachrichten: Dr.
 Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth;
 Druck und Verlag von Otto Hendel. Ähnlich in Halle,
 — Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einsendungen usw.,
 sind stets an die Redaktion der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne
 Schriftleiter zu richten.

Donnerstag
 den 4. Februar Beginn der

Woll-Woche!

Rabatt! 10% Rabatt!

während der Woll-Woche auf sämtliche Woll-Waren und
 sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion und Pelzwaren
trotz unserer anerkannt billigen Preise!

Besonders empfehlen:

Schlafdecken, Flanelle, Damen- u. Kinder-
 strümpfe, Socken, Strickwesten, Woll-
 jacken, Trikotunterhemden, Trikotbein-
 kleider, Gestrückte Unterjacken, Leib-
 wärmer, Kniewärmer, Brustwärmer,
 Damen-, Herren- u. Kinder-Handschuhe,
 Fußschlüpfer, Kopfschützer, Ohrwärmer,
 Pulswärmer, Schals, Schiefshandschuhe.

Zur Konfirmation.

Konfirmations-Kleider und -Kostüme,
 Konfirmations-Paletots und -Jacketts,
 Schwarze Satintuche, Serges, Cheviots,
 Mohairs, weisse Whipcords, Serges,
 Wollbatist, Crepes, farbige Ripse, Woll-
 batist, Serge, Satintuche, Cheviots.

Damen- und Backfisch-Ulster, Kostüme,
 Kostümstücke, Blusen, Kleider, Mädchen-
 kleider, Mädchenjacketts, Mädchenulster
 Knabenanzüge, Knaben-Paletots, Goll-
 jackets, Herren- und Kinder-Sweaters,
 Dam.- u. Kind.-Westen, Kinder-Häutchen,
 Rodelmützen, Südwesten, Sportkappen,
 Mützen, Kopfschals, Kopftuch, Halstuch.

Strickwolle.

Geschäftshaus

Strickwolle.

Halle an der Saale

J. LEWIN

Marktplatz 2 und 3.

Besichtigen Sie gefl. unsere Schaufenster!

